

GL ZÜRICH

GEISTIGE WELT  
1980



<b>Inhalt</b>	<i>Seite</i>
Vorwort	5
Einleitung	13
Jesu Leben und Wirken vor seiner Lehrtätigkeit	17
Vergleiche zwischen der Verkündigung der Geburt von Johannes dem Täufer und der Geburt Jesu	29
Aus der Anfangszeit des öffentlichen Wirkens Jesu	39
Abraham, der arme Lazarus und der reiche Prasser	52
Zeugnisse in der Bibel für geistgewirktes Sprechen	68
Die Auferweckung des Lazarus war vorhergeplant	81
Von den Geschehnissen am “Tag des Menschensohnes”	94
“Ihr baut etwas auf, ihr erstellt die Grundmauern für etwas, was einmal von grosser Bedeutung sein wird”	106
Das Gleichnis von den bösen Weingärtnern	115
Neue Aufschlüsse über den Geisterfall und über Christi Kampf mit Luzifer	128
Wie die Evangelien entstanden	141
Ergänzende Ausführungen zum Geschehen des Abfalls	149
Rückschau auf die Verherrlichung Christi vor dem Abfall	160
Christus zwischen Letztem Gericht und Himmelfahrt	172
Jesu Erscheinen am See Genezareth	183
Christus hinterliess der Welt ein abgerundetes Ganzes	195
Ansprache Geistlehrer Josefs an die Generalversammlung – “Schafft euch das geistige Haus der Wahrheit”	208

Gott gab Christus nur einen Namen – er nannte und nennt ihn nur “mein Sohn”	218
In der christlichen Lehre gibt es keine Geheimnisse	229
Unbekanntes aus dem Leben Jesu	241
Christus ist das lebendige Wasser und das Brot des Lebens	254
“Ich bin der Anfang und das Ende”	264
“Die Ersten werden die Letzten sein ...” – eine Erklärung zum Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg	277
Jesu Verbindung zur Gotteswelt	291
Die Menschheit vor Christi Erlösungstat	305
Über die Verbindung zur jenseitigen Welt zur Zeit Jesu	316
Gott schuf den Geist im Menschen nach seinem Bilde	328

## Einleitung

*Geistlehrer Josef widmet sich in den Vorträgen des Jahres 1980 der Auslegung der Gleichnisse und Herrenworte Jesu Christi. Christus hat während seiner Lehrzeit so vieles sinnbildlich, symbolisch dargelegt. Denn die Menschen seinerzeit waren bescheiden in ihrem Denken; sie waren nicht geschult und vermochten seine Erklärungen über seine himmlische Herkunft und über den Auftrag, mit dem er in diese Welt gesandt wurde, nicht zu verstehen. Es war Christus in seiner kurzen Lehrzeit nicht möglich, ihnen die ganze Wahrheit darzulegen. Daher versprach er, die Geister der Wahrheit zu senden, die die Menschen über alles unterrichten würden, was sie wissen müssten. So beschrieb Geistlehrer Josef in diesem Sinne das Ziel seines Wirkens:*

“Meine lieben Geschwister, es ist meine Aufgabe, euch den Heils- und Erlösungsplan zu erklären. Es ist auch meine Aufgabe, die Gleichnisse zu erklären, die Christus gegeben hat. Für den Christenmenschen ist es eine Notwendigkeit, dass er sich in diesen Gleichnissen auskennt, das heisst, dass er ihre Bedeutung kennt und weiss, was mit ihnen gesagt werden will.

Ich erwähne dann und wann, dass es für den jetzigen Menschen gut ist, wenn er versucht, sich in die Vergangenheit zurückzusetzen, damit er das, was ihm erklärt wird, besser versteht. Denn was ich erkläre, führt ja in eine weite Vergangenheit zurück, in eine Zeit, die mit der heutigen nicht zu vergleichen ist, die nichts Gleichartiges aufzuweisen hat. So ist es für den jetzigen Menschen eben schwer, so manches zu verstehen, was der Glaube beinhaltet. Um dies verständlich zu machen, muss ich unbedingt in die Vergangenheit zurückkehren und jene Zeit lebendig gestalten, damit ihr davon angesprochen werdet. Denn wenn es euch in lebendiger Art und Weise dargelegt wird, könnt ihr besser mitfühlen und eher glauben. [...]

Zunächst aber möchte ich noch einmal darauf hindeuten, dass es Christus immer darum ging, mit diesen Gleichnissen etwas anzusprechen, das ihn persönlich betraf. Es konnte seinen Heilsplan, den Erlösungsplan oder den Schöpfungsplan betreffen, auch sein Zusammensein mit dem

Vater, seine Stellung als hoher Geist, überhaupt seine Stellung im Jenseits, sein Verhältnis zu den Menschen, sein Verhältnis zu Luzifer, zum Totenreich." (15. März 1980)

"Christus hatte so viel sinnbildlich und in Symbolen gesprochen, und dieses vermochten die Menschen von dazumal nicht zu verstehen. Er wusste aber, dass seine Worte in dieser sinnbildlichen Sprache ihre Bedeutung behalten werden auch noch in vielen Jahrhunderten und Jahrtausenden, die kommen würden; dass seine Worte vom Geist der Wahrheit ausgelegt werden und den Menschen verständlich gemacht werden können." (8. März 1980)

"Ihr habt das Glück, euch ist es gegeben, dass ihr durch uns in der christlichen Geisteslehre Aufklärung findet. Und es werden euch viele Erklärungen von der Bibel her gegeben. Ihr habt die symbolischen Worte und Darlegungen von Christus; doch ihr könnt sie nicht verstehen, es ist euch unmöglich, sie zu verstehen. Im Grunde genommen ist es aber nichts Unmögliches, sie zu verstehen. Darum betone ich immer wieder: Es gibt in dem Sinne keine Geheimnisse und keine Wunder, es ist alles erklärbar." (12. März 1980)

"Ich versuche jeweils, euch die symbolischen Vergleiche, die Christus gemacht hat, auszulegen und euch zu erklären, wie sie wirklich gemeint waren. Es gibt ganz einfache Vergleiche. Der Zuhörer vernimmt sie, aber sie bedeuten ihm nichts Besonderes; er hat sie schon des Öftern gehört, und es spricht ihn nicht besonders an. Er kann aber dieselben Worte wiederholt hören, und wenn er sie dann wiederholt gehört und dazu noch andere Erkenntnisse erworben, andere Vergleiche kennengelernt hat, so findet er auf einmal einen ganz anderen Sinn in diesen Worten oder in diesem Vergleich. Und so ist es mit der christlichen Lehre ganz allgemein. Man kann beispielsweise dem Christenmenschen sagen: 'Christus ist das Brot der Welt', oder: 'Christus ist der Quell der Welt, das Brot des Menschen', oder: 'Christus ist das lebendige Wasser.' Der Zuhörer nimmt es hin, er hat solche Worte ja schon manches Mal gehört. Aber er kennt ihren tiefen Sinn nicht. Und um den tiefen Sinn dieser Bildersprache, dieser symbolischen Worte geht es.

Kennt man aber den Ursprung der Welt und den Sinn des Lebens nicht, dann kann man mit diesen Worten einfach nichts anfangen. Man wird nicht angesprochen davon, es ergreift einen nicht. Man hört wohl zu, und ist man gläubig, ja, dann akzeptiert man es. Aber es ist so wie ein unfertiges Haus, von dem nur die Mauern stehen und weder

Fenster noch Türen noch eine Inneneinrichtung vorhanden sind – es ist also etwas, was dem Menschen etwas gibt, aber nicht die Geborgenheit, nicht das Wohlbefinden. Es fehlt etwas, und wahrhaftig fehlt viel. Dies ist nur ein Vergleich, aber so ist es. Wenn man diese Worte, die Christus gesprochen hat, nicht in ihrem richtigen Sinn begreift und versteht, kann man damit überhaupt nichts anfangen. [...]

Die christliche Lehre muss eben als Ganzes betrachtet werden. Immer wieder muss man sich fragen: 'Warum ist diese Welt entstanden? Warum bin ich in diesem menschlichen Dasein? Was ist meine Aufgabe?' Und fragen muss man sich: 'Wie viele sind es denn noch, die im Kommen sind, wenn es Stufe für Stufe aufwärtsgehen soll, wenn es eine niederste Stufe der Einkleidung des Geistes gibt und man aus dieser niedersten Stufe entfliehen muss, um wieder Leben zu finden in einer höheren Stufe, um so wieder aufwärtszuschreiten?' Auch dieses ist vielleicht etwas schwer zu begreifen für den einen oder andern – oder vielleicht ist es sogar zu viel, sodass er es nicht begreift und nicht versteht.

Ich kann nur für jeden sagen: Jeder tut gut daran, diesen Dingen nachzugehen. Auch wissenschaftlich kann man heute diese Dinge viel besser erforschen, als dies früher der Fall war. Und so kann man das eine mit dem andern verbinden und kommt zu Erkenntnissen, und so findet man eher den Glauben. [...]

Man soll versuchen, die christliche Lehre [als Ganzes] zu erkennen. Wenn man sich immer wieder mit ihr beschäftigt und man immer wieder dasselbe hört, dann kommt eines Tages die höhere Erkenntnis, und man kommt in ein anderes Verhältnis hinein. Man fängt an, sich mit dieser Lehre zu befassen, und es bedeutet dem einen oder andern etwas Wertvolles, und er findet immer wieder etwas Neues, wenn er solche Erklärungen hört. Er wird immer mehr begeistert davon – so wie jener, der seine Lieblingsmusik hört, der dasselbe Stück immer wieder hören möchte und dann mit der Zeit immer neue Passagen findet, die ihm noch mehr zusagen, ihn noch mehr beglücken. So ist es mit dieser christlichen Lehre und ihren Auslegungen, mit den Erkenntnissen, die man erwerben kann. Und wenn man solche Erkenntnisse besitzt, ist es leichter, die Wahrheit zu erkennen und zwischen Wahrheit und Unwahrheit zu unterscheiden.

So, liebe Geschwister, sollt ihr doch versuchen, immer wieder von Zeit zu Zeit im heiligen Buch zu lesen. Ihr werdet die Antwort auf eure Fragen finden." (11. Oktober 1980)